

Bruder Isaac, so war auch Benn beflissen, durch Unterricht, Publicationen aller Art und Form, theils durch Zeitschriften, theils durch billige Lehrmittel, Bibelübersetzungen, phon. Wandkarten, Briefcouverts u. dgl., der Kunst Jünger zuzuführen und ihr die ausgebreitetste Anwendung zu vermitteln. Auch Graham publicirte ein sehr ausführliches „*handbook of standard or americ. phonography*“, Newyork 1858. Man findet dieses System in Schulen (auch auf der Hochschule zu Philadelphia) wie in der Kirche, bei Gerichts-, Congressverhandlungen, Versammlungen, bei Juristen, Kaufleuten, in Druckereien, wo phon. Manuscripte ohne Anstoss gesetzt werden, bei Herren, wie bei Damen. Letztere übertragen auch häufig die Nachschriften der Reporter in Current, ja man findet bereits weibliche phon. Berichterstatterinnen. Die Centralstelle für Ph. bildet das von Benn P. in Cincinnati begründete „phonetische Institut;“ ausserdem besteht noch eine *phonetic association* mit mehr als 2000 Mitgliedern zur Verbreitung der Phon. Der Congress honorirt seine Phon. mit 2000 bis 4000 Dollar jährlich. Private Dienstleistungen anderer Phonographen werden mit 10 – 14 Dollar die Stunde honorirt.

Unter den Deutschen hat G's System in Newyork und anderwärts mehre Anhänger.

Auch in Südamerika wird bei Congressen u. s. w., namentlich in Brasilien und der argentinischen Republik, die St. geübt. Eine officielle St. giebt es bei den Kammern Rio's zur Zeit nicht. Die Sten. werden meist im Auftrage und gegen Entschädigung Seiten der Kammer von den Zeitungsherausgebern engagirt und für ihre Zeitungen verwendet (so beim *Journ. d. Commercio* die drei besten Sten. mit ca. 3300 Thlr. jährl. Gehalt). Eine von *Pereira da Silva* für die dort übliche portugiesische Sprache nach Taylor bearbeitete Tachygraphie erschien 1852 und ward 1858 vervollständigt. Nunez Garcia gab ebenfalls eine Uebertragung.

Uebrigens hat die Phonogr. auch in Australien ihre Anhänger und es werden u. A. wie man aus Melbourne berichtete, die phonogr. Berichterstatter sowohl bei den Gerichtsverhandlungen als im gesetzgebenden Körper vielfach beschäftigt.

§. 5.

Franzosen.

Mit dem ersten beachtenswerthen Systeme trat in Frankreich (nach Cossard 1651 u. A.) Coulon de Thévenot 1779 auf, dessen Werk namentlich in den ersten Jahren der französischen Revolution praktische Anwendung gefunden hat. In letzterer Beziehung machte ihm aber 1792 Th. P. Bertin, ein Schüler Taylor's, durch Uebertragung des Systemes seines Lehrers auf die franz. Sprache den Rang streitig. Vor ihm ward Shelton's System von C. A. Ramsay 1641—1650 in das Französische übersetzt, jedoch hatte es R. unter seinem eigenen Namen publicirt. Bertin fand viele Nachahmer und Nachfolger, von denen auch einige den seiner Arbeit vom englischen Originale verbliebenen Uebelstand der getrennten Vocalbezeichnung zu beseitigen oder zu mindern bemüht waren. Die Fehler des Coulonschen und Bertin'schen Werkes suchte Conen de Prépéan zu verbessern, wie sein seit 1813 in mehreren Auflagen erschienenes Lehrbuch beweist. Aehnliches hatten nach Coulon d. Th. vornehmlich J. Painparé und Lupin 1831, M. Sénocq 1836 versucht; insbesondere suchte L. F. Fayet (1832) die Formen, welche die Sprachorgane beim Hervorbringen der Laute bilden, durch die Schrift zu veranschaulichen, dann auch handwidrige Züge zu vermeiden. Bertin's Arbeit erfuhr besonders durch M. Bréton wesentliche Verbesserungen. Bréton, einer der ausgezeichnetsten St., hat zunächst im Dienste des *Journal des Débats* alle wichtigen Verhandlungen seit 1790 bis zu seinem Tode